

Bonjour Tristesse

Autor(en): **Reims, Martina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **100 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-678002>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

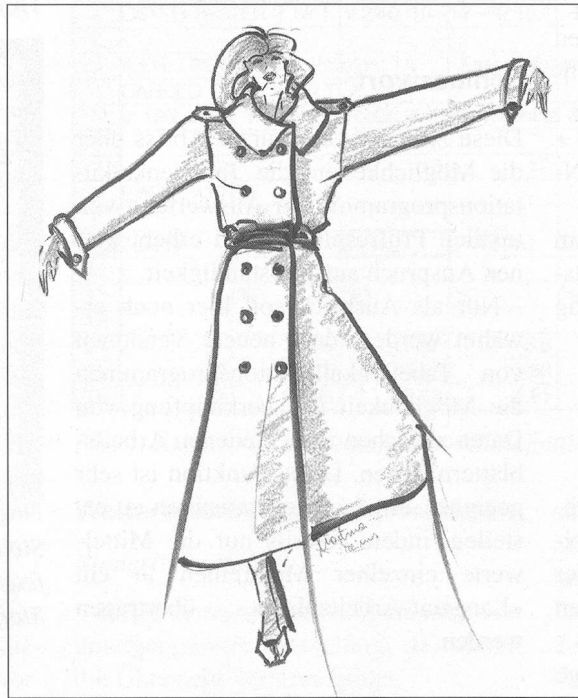
Bonjour Tristesse

Schwer wird es sein, die Damen im kommenden Winter in tristem Wetter ausfindig zu machen. Denn wird sich die Farbpalette so darstellen, wie grösstenteils auf der CPD in Düsseldorf vom 7. bis 10. Februar präsentiert, wird sich die modische Frau von Welt in Beige, Rotbraun, Grau, Mahagonibraun, Cognac und natürlich Schwarz hüllen. Leder wird nun endgültig gesellschaftsfähig und auch das Militär hinterlässt seinen Einfluss in der Mode.

Darin waren sich fast alle Designer von Marc Cain über Comma, Bogner, Escada aber auch Karl Lagerfeld oder Susanne Wiebe einig. Einzig Onofri tanzte wie immer leicht aus der Reihe des modischen Diktats, was die Farbe angeht, doch wurden leider bei den Schnitten häufig Erinnerungen an vergangene Saisons wach.

Tendenzmässig konnte man bei den Jacken feststellen, dass sie wieder länger getragen werden. Auch sind Gürtelungen keine Seltenheit mehr. Häufig sind Kragen, Revers und Taschenklappen grosszügig geschnitten. Waren früher Einreihler dominierend, sind die Zweireihler wieder gut im Rennen. Raffiniert sind Kreationen, bei denen der Blazer auf die Weste geknöpft wird, so schlägt frau zwei Fliegen mit einer Klappe. Auffallende Details je nach Firma waren Modelle mit Plisseärmeln oder gesteppten Webpelzkragen sowie Schösschenschlitze und Fransen. Apart wirkten auch Plisseekragen und Schlaufenknöpfe wie bei Cartoon. Jacken aus schwarzem Nappa waren wie schon erwähnt ein absolutes Muss. Eyecatcher waren auch Militärjacken aus Lack. Die passenden Röcke dazu waren in der Regel waden- bis knöchellang, viel mit hohen Schlitzten und möglichst schmal. Sehr propagiert wurden Trägerröcke, deren Ausschnitt sehr reizvoll genau unterm Busen endete, mit Blusen natürlich zu tragen. Viel gezeigt wurden auch schlichte Strick- und Plisseeröcke. Bei den Hosen gab es schwerpunktmässig zwei Richtungen: die langen schmalen und die fessellangen weiten Modelle. Shorts liessen nur noch vereinzelt Bein sehen. Sehr

rockerladymässig wirkten dagegen schwarze Lederhosen, teilweise mit Schnürungen (Marc Cain). Weitere auffallende Details waren bundlose Modelle sowie Vierbahnen-Ausführungen. Relativ schlicht daher kommen die Kleider. Lange Schlauchkleider im Empirestil laufen neben Trägerklei-



dern, die sozusagen als Eyecatcher kleine Schlitzte aufweisen.

Parallelen zeigen sich zur Herrenmode bei den Mänteln. Auch das schwache Geschlecht soll sich im kommenden Winter in schwere herbe Militärmäntel hüllen. Sowie Betty Barclay als auch Escada bekannten hier Farbe und zeigten mal ein leuchtendes Rot. Daneben kam auch der gute alte Poncho oder das Cape wieder zu Ehren, wie in den 70er Jahren. Sehr elegant, jedoch sehr empfindlich dürfte der wollweisse Steppmantel sein. Stilistische Merkmale waren asymmetrische Formen bei den Zweireihern.

Auffallendstes Merkmal der Blusen war die Tatsache, dass sie, wenn nicht bei Trägerröcken oder -kleidern, häufig über den Unterteilen getragen wurden. Die Schnitte weisen viele Rüschen und Schluppen und wieder markantere Manschetten auf. Auch Redingotevarianten dürften Chancen haben. Stadtflein gemacht werden die eher aus dem Sportswearbereich stammenden Wildlederblusen.

Schwarz wie die Nacht wird nach wie vor die Cocktailmode. Zahlreiche Kleiderformen werden mit viel Glitter in den Abend geschickt. Anklänge aus den 70er Jahren finden sich bei Westen mit goldenen Kordeln und bunten Steinenüberzug, wie bei Susanne Wiebe. Eher schlicht zeigten sich Hosenanzüge, die wertvolle Knöpfe zierten. Zieren sollen die neuen Dessous auch die Frau der Zukunft. Dabei kristallisieren sich zwei verschiedene Typen heraus. Seidig und fliessend mit wertvollen Materialien wie Seide, Satin und Viskose präsentiert sich die eine Linie. Dekorative Details sind dabei Drapés, Volants sowie Spiraleffekte und Spitze. Highlights sind Trägerspielereien und ausgefallene Rückendecolletés wie bei Pompadour und Irma la Douce.

Sportlich und erdverbunden gibt sich dagegen der entgegengesetzte Look. Rippen betonen die Körperformen und gesandete sowie ausgebleichte Optiken vermitteln einen legeren Touch. T-Shirt-Formen, Westen-Elemente sowie Knöpfe und hochgeschnittene Höschchen, teilweise ohne richtige Kante, runden das Thema ab.

Sehr begehrt waren auch Bodies mit Rollkragenpullover sowie Pants mit amerikanischem Beinanschnitt.

Insgesamt konnte die Igedo eine positive Bilanz der CPD ziehen. 48 301 Fachbesucher interessierten sich für die neuen Kollektionen. Das ist ein Zuwachs von 14,5%. Auch die Ordertätigkeit war angeblich zufriedenstellend. Bleibt abzuwarten, wie die Igedo verläuft.

Martina Reims ■